© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

VII. Die Flora von Leipzig.

Von Dr. K. Reiche.

Die meisten der sächsischen Floristen haben sich darauf beschränkt, Pflanzencataloge der von ihnen durchforschten Gegenden zu geben, unter Hinzufügung des Grades der Häufigkeit, in welcher die einzelnen Formen sich finden. Eine solche Arbeit kann aber, so verdienstlich sie auch immer ist, doch nur Mittel zum Zweck sein. Eine Localflora, und ist sie auch noch so reich, ist nicht sowohl an sich interessant, sondern vielmehr durch ihre Beziehungen zu den Floren grösserer Gebiete, und eben die Klarlegung dieser Beziehungen, sowie des besonderen Ausdrucks, welchen sie unter den klimatischen und geognostischen Einflüssen des Gebietes gewinnen, — das ist jener Zweck, zu dessen Erreichung die Pflanzencataloge die unumgängliche Grundlage abgeben. In einem solchen Catalog stehen die einzelnen Arten wie die Buchstaben im Alphabet, gleichwerthig neben einander; dagegen in einer auf pflanzengeographischer Basis gegebenen Darstellung heben sich einzelne Gruppen charakteristischer Gewächse heraus, welche durch die Uebereinstimmung ihrer Hauptverbreitungsgebiete und ihrer Vegetationslinien gekennzeichnet, einen Einblick in die Entwickelung jener Flora gewähren.

Von diesen Gesichtspunkten aus haben Grisebach, Focke, Löw, Uechtritz u. a. die Vegetation grösserer Theile Deutschlands behandelt. Sachsen und Thüringen gehören nicht zu denselben, obwohl sie durch ihre centrale Lage im Innern Deutschlands sehr geeignet dazu wären. Sie sind zu den pflanzenreichsten Strichen Deutschlands zu rechnen, und dieser Reichthum der Flora wird durch die grosse Anzahl von Arten bedingt, deren Vegetationslinien das sächsisch-thüringische Gebiet schneiden. Ein mannichfaltig zusammengesetzter geologischer Untergrund, sowie die reiche Abwechselung schattiger und sonniger, trockener und feuchter Standorte, — durch das im Vergleich zu den nordwestlich, nördlich und nordöstlich angrenzenden Gegenden sehr gegliederte Gebiet hervorgerufen — alles dies schafft die Lebensbedingungen für eine artenreiche Flora. Freilich sind noch viele Vorarbeiten im Einzelnen nöthig, ehe an ein zusammenfassendes pflanzenphysiognomisches und pflanzengeographisches Gemälde jener Gegenden gedacht werden kann. Um so mehr Berechtigung hat dann aber auch die floristische Behandlung eines kleineren, jenem grösseren als Theil zugehörigen Gebietes, weil sie gewissermassen einen Baustein am ganzen Werke darstellt.

Ich wähle die Flora von Leipzig, um sie im angedeuteten Sinne zu zergliedern. Zuerst mag uns die allgemeine Physiognomie der dortigen Flora beschäftigen, alsdann wollen wir, soweit möglich, ihre Herkunft und Entwickelung untersuchen. Im ersteren Falle werden wir uns mit den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

häufigeren und ansehnlicheren Gewächsen zu beschäftigen haben, im letzteren aber auch den botanischen Seltenheiten unsere Aufmerksamkeit schenken müssen.

Unser Gebiet — seine Grösse möge durch einen Radius von ca. 12 km vom Stadtcentrum aus bestimmt werden — stellt, zumal in seinen nördlichen und östlichen Theilen, eine vollkommene Ebene dar. Denn einmal haben die Gletscher in der Glacialperiode wie mit ungeheurem Hobel das Land geebnet, und dann haben die horizontal erfolgenden Absätze aus den zahlreich vorhandenen Wasserläufen an der Modellirung der Ebene weiter gearbeitet. Felsgestein tritt nur bei Kleinzschocher zu Tage; es ist die zur nordsächsischen Gebirgsfalte gehörige Grauwacke; die nächsten Felsbildungen sind erst im Muldenthal bei Grimma, also jenseits der Südgrenze des Gebietes anzutreffen. Indess ist doch das Land nicht ohne alle Höhenzüge; nach Nordosten, nach Taucha zu umsäumen flache Kuppen den Horizont; sie sind nach Form und Structur als Rückzugsmoränen des Inlandeises zu betrachten; ebenfalls eine Diluvialbildung ist der im Nordwest sich erhebende Sandberg; sein nördliches Ende, der Bienitz, wird uns noch ausführlich beschäftigen. Wie nach dem Vorstehenden zu erwarten, setzen zwei Bodenarten die Oberfläche des Gebietes zusammen; die eine besteht aus den Alluvionen der Elster, Pleisse und Parthe, sowie deren Canäle und Altwässer, und wird als Aulehm bezeichnet; die andere ist diluvialen Ursprungs und wird aus Geschiebelehm, Sanden und Löss zusammengesetzt. Er ist wegen seiner Fruchtbarkeit ein guter Ackerboden; die Flussauen dagegen sind meist bewaldet oder stellen ausgedehnte Wiesengründe dar; zum Zweck der Entwerfung eines Vegetationsbildes kommen daher die letzteren mehr in Betracht als der von Culturpflanzen besetzte erstere.

Was nun zunächst die Wälder betrifft, so sind sie, wenigstens in den Flussauen, nur aus Laubholz zusammengesetzt. Vor allen anderen Bäumen dominirt die Eiche, oftmals in gewaltigen Stämmen mit breiten Kronen entwickelt; doch tritt sie nicht in reinen Beständen auf, sondern ist mit Hainbuchen (*Carpinus*), Spitzahorn, Ulmen und einzelnen Buchen vergesellschaftet. Charakteristisch ist das Unterholz, welches sich in dieser Zusammensetzung innerhalb Sachsens nur um Leipzig und Meissen entwickelt findet, insofern nämlich neben den in der Ebene allgemein verbreiteten *Acer campestre, Corylus, Crataegus* sich *Ligustrum vulgare* und *Cornus alba* in grösseren Mengen finden. Beide letztgenannte Sträucher sind durch ihre weissen Blüthenstände ein Schmuck zahlreicher Waldränder. Seltener sind wilde Apfel-, Birn- und Mispelbüsche; vereinzelt kommen auch Johannisbeersträucher (unstreitig wild) vor. Zahlreiche Weiden-Arten stellen sich zumal in der Nähe der Wasserläufe ein.

Zwischen den Stämmen der Bäume und Sträucher spriesst nun eine bunte Flora von Kräutern empor; verfolgen wir ihre Entwickelung vom Frühling bis zum Herbst. Kaum ist der Boden aufgethaut, so heben sich die grünen Spitzen der massenhaft vorhandenen *Leucoium*-Blätter empor; ihnen folgt alsbald das zarte Grün des *Allium ursinum,* sowie das kräftigere Blattwerk des *Arum maculatum;* zumal die breiten *Allium*-Blätter geben dem Walde ein überaus freundliches Ansehen. Wenn anderorts aus der Schicht halbvermoderten Laubes, welche den Boden bedeckt, kaum ein Hälmchen hervorspriesst, prangt der Boden der Leipziger Auenwälder schon in frischem Grün. Ihm verleihen im März und April die weissen Schnee-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

glöckchen, darauf die blaurothen oder gelblich weissen Blüthentrauben der *Corydalis cava, Lathyrus vernus, Pulmonaria, Gagea, Ficaria, Adoxa* sowie Anemonen und Primeln angenehme Abwechselung; alle diese Gewächse überragt das schwankende Gehälm des *Milium effusum.* Im Mai erschliessen *Convallaria, Polygonatum multiflorum, Paris, Euphorbia dulcis, Cardamine impatiens* und die seltenere *C. silvatica* ihre Kronen; der Aronstab entfaltet seine grünlichen Scheiden; *Viola hirta, canina, silvatica,* an Waldrändern auch die sehr seltene *V. persicifolia* kommen zur Blüthe, den Charakter der Vegetation aber bestimmend ist *Allium ursinum* mit Millionen von weissen Blüthensternen*); es kann für die Leipziger Auenwälder als getreuestes Wahrzeichen gelten. Wilde Tulpen sind nicht gerade selten, kommen aber wenig zur Blüthe. Der Juni bringt *Aegopodium podagraria, Geum urbanum, Allium scorodoprasum, Alliaria, Veronica chamaedrys, V. montana* und *Carex silvatica, muricata, remota* zur Entwickelung. Im Juli kommen *Lappa major, Dipsacus pilosus* und *silvester, Circaea lutetiana, Angelica, Hypericum hirsutum* hinzu, alle aber nur an Waldrändern und lichten Stellen. Denn im Laufe des Sommers hat sich ein so dichtes Laubdach entfaltet, dass an manchen Stellen selbst am Mittag nur ein grünes Dämmerlicht herrscht. Dann ist der Waldboden überhaupt nicht mehr von blühenden Pflanzen besetzt; *Allium ursinum* reift daselbst seine Kapseln und hier und da schauen die korallenrothen Beeren des *Arum* hervor.

Etwas anders gestaltet sich das Vegetationsbild, wo Lachen und Altwässer im Boden sich finden. Zu den vorstehend genannten Gewächsen tritt jetzt noch *Carduus crispus* hinzu, welche oftmals untermischt mit *Chaerophyllum bulbosum* und *Lappa officinalis* zu wahren Dickichten zusammenschliesst. — Da der Laubwald stets gemischten Bestand aufweist, so giebt er im Herbst beim Eintritt der Laubverfärbung ein wechselvolles, farbenprächtiges Bild; so kommt es, dass die Leipziger Auenwälder im Frühling und Herbst ihre grösste Annehmlichkeit entfalten, während sie im Hochsommer einförmig genannt werden müssen.

Weil die Auenwälder dem Ueberschwemmungsgebiet der Elster und Pleisse angehören — und thatsächlich oft auf weite Strecken überfluthet werden — so können Nadelbäume auf solchem Boden nicht wohl gedeihen, da Fichte und Kiefer zwar feuchten Untergrund nicht unter allen Umständen meiden, aber doch gegen ungleichmässige Befeuchtung empfindlich sind. Einzelne Fichtenpflanzungen von geringer Grösse und noch geringerer Schönheit sind übrigens an geeigneten Orten vorhanden. — Grössere Nadelwälder finden sich demgemäss in den trockneren und höher gelegenen Diluvial-Districten, zumal an der Südgrenze des Gebietes, wo sie mit den ausgedehnten Waldflächen der Hubertusburger und Wurzener Gegend in Zusammenhang stehen; so das Universitätsholz bei Liebertwolkwitz. Der Botaniker findet (oder fand) hier mehrere Formen, die im Vorgebirge und Gebirge verbreitet sind, in der Leipziger Ebene aber uns etwas fremdartig anmuthen: *Daphne, Orobus montanus, Hepatica;* als Seltenheit ist *Pirola umbellata* zu nennen, welche mit andern *Pirola*-Arten sich daselbst finden soll. Ein Theil dieser Standorte steht mit den zahlreicheren in den ge-

*) Kommt im übrigen Sachsen und Thüringen nur sehr zerstreut vor; innerhalb Sachsens: Meissen — Rabenauer Grund — Zwickau — Rochsburg.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

birgigeren Gegenden Sachsens unstreitig durch das Muldenthal in Beziehung, in welchem sogar *Spiraea aruncus, Sambucus racemosa, Thalictrum aquilegifolium* und *Chrysosplenium oppositifolium* bis Grimma, z. Th. bis Wurzen herabgehen. Uebrigens finden solche der Ebene sonst fehlende Formen in den moosigen, stets kühlen Nadelwäldern die geeignetsten Existenzbedingungen. — In der Nähe von Zwenkau dehnt sich die Harth aus, ebenfalls ein grosser, wenn auch nicht ausschliesslicher Nadelholzbestand (*Teucrium scorodonia, Melittis, Anthericum liliago*). Der Südrand eines kleinen, gegenwärtig botanisch uninteressanten Nadelwaldes bei Lindenthal (an der sächsisch-preussischen Grenze) ist dicht mit *Sarothamnus* besetzt, einer Pflanze, die um Leipzig selten, sonst im niederen Theile Sachsens auf Anhöhen und Felsen ziemlich verbreitet, strichweise gemein ist.

Die Wiesen, deren Vegetation wir nunmehr in Betracht ziehen, können wir kürzer behandeln. Sie tragen, wie das in der Umgebung der Grossstadt nicht anders der Fall sein kann, das Gepräge eines Kunstproductes. Drainage und Düngung haben die ursprüngliche Flora z. Th. zurückgedrängt, doch sind immerhin noch einige die Leipziger Vegetation kennzeichnende Arten vorhanden. Vor allem das stattliche *Peucedanum officinale,* dessen zierliches Blattwerk schon im Mai einen wesentlichen Schmuck zahlreicher Auenwiesen bildet; dann *Silaus pratensis*, der in ganz Sachsen nicht so häufig gefunden wird als um Leipzig und mit seinen bleichgelben Dolden local den Vegetationscharakter bestimmt; ferner *Viola pratensis* in vielen Formen und Kreuzungen mit anderen Veilchen, *Serratula tinctoria, Picris hieracioides* und auf sumpfigem Boden *Senecio aquaticus*; auch *Galium boreale* ist auf manchen Wiesen recht häufig. Diese eben aufgezählten Arten dürfen als die Charakterpflanzen der Leipziger Wiesen bezeichnet werden, wie *Leucoium, Arum* und *Allium ursinum* als die des Waldes. Von einer Aufzählung der die Wiesen zusammensetzenden Gräser kann hier abgesehen werden, da besonders charakteristische Arten sich im Gebiet nicht finden. — Dort, wo die Flüsse die Aue durchschneiden, findet sich an den Böschungen hier und da *Aster salignus* in meterhohen Büschen; er ist in Sachsen um Leipzig am häufigsten. Durch die im Frühling und Herbst sehr angeschwollenen Flüsse werden der Flora auch zwei echte Gebirgspflanzen zugeführt: *Thlaspi alpestre* habe ich im Rosenthal und bei Eilenburg gefunden; dort tritt es massenhaft auf mit *Arabis Halleri,* welche im Mai mit ihren zahllosen weissen Blüthen die Physiognomie der Flora bestimmt. — Die zahlreichen früher vorhandenen Sumpfwiesen boten *Orchis laxiflora* (=*palustris*) dem Botaniker als willkommene Beute; jetzt scheint diese schöne Orchidee sehr selten geworden, wenn nicht ganz ausgestorben zu sein; das Gleiche dürfte von *Lysimachia thyrsiflora* und *Ranunculus lingua* gelten, wenigstens für die nähere Umgebung der Stadt. Abgesehen von den grösseren später zu behandelnden Sumpfflächen am Bienitz sind gegenwärtig noch namhaftere Sümpfe in der Richtung nach Wurzen bei Polenz und Ammelshain anzutreffen; *Aspidium Thelypteris, Teucrium scordium, Drosera rotundifolia, Rhynchospora alba, Sparganium natans, Ranunculus reptans, Oenanthe fistulosa, Potamogeton pusillus, Utricularia vulgaris, Carex stellulata, C. rostrata* dürften die jetzige Flora charakterisiren.

In noch höherem Grade als die Sumpfvegetation ist die der Gewässer eingeengt worden. Leipzig hatte früher eine der interessantesten Wasser-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

floren, welche der von Moritzburg-Lausa kaum nachgestanden haben würde; jetzt ist sie sehr vermindert. Da, wo gegenwärtig das neue Gewandhaus sich erhebt, lagen früher ausgedehnte Teiche, welche auf jeder Karte des Kriegsschauplatzes von 1813 noch zu sehen sind; sie sind bis auf den stark verkleinerten Teich in Schimmels Gut verschwunden, die letzten Lachen in diesem Sommer (1886) zugeschüttet worden. Ferner waren die Gegenden am Flossplatz, der Brandvorwerkstrasse, zwischen Connewitz und Probsthaida, zwischen Lindenau und Plagwitz, bei Lindenthal durch grosse Teiche ausgezeichnet. In früheren Jahrhunderten war die Gegend des Zusammenflusses von Elster und Parthe ein tiefer Sumpf, das heutige Rosenthal eine morastige Rossweide. Die grossen Wasserflächen, sowie die ausgedehnten Laubwälder bedingten und bedingen noch heute einen entschiedenen Regenüberschuss gegenüber naheliegenden Stationen*); ein etwaiger Einfluss auf die Temperaturverhältnisse würde in den phänologischen Beobachtungen zu Tage treten; sie sollen hier wegen Mangels an hinreichendem statistischen Material unerörtert bleiben. — Die langsam fliessenden, bei niedrigem Wasserstand scheinbar stagnirenden Flüsse bieten günstige Wohnorte für Wasserpflanzen. Als deren häufigste, nunmehr aber sicherlich ganz verschwundene ist *Trapa natans* zu bezeichnen, ein Gewächs, welches innerhalb Deutschlands im mittleren Elbgebiet verbreitet und daselbst schon während der Oligocänzeit**) heimisch gewesen ist.

Bemerkenswerth ist das Auftreten des südeuropäischen, wohl aus dem botanischen Garten verschleppten *Lemna arrhiza*. Die Gattung *Potamogeton* war reichlich, *Elatine, Ceratophyllum, Myriophyllum* und *Batrachium* vollzählig vertreten (d. h. in allen innerhalb Sachsens vorkommenden Arten). *Chara* war durch mehrere Formen repräsentirt, *Hippuris* gehört dem westlichen Grenzgebiete an. Die jetzt noch vorhandene Wasserflora weist etwa folgende Species in grösserer Menge auf. *Nuphar* ziert mit seinen gelben Blüthen die zahlreichen Wasserarme in den Auenwäldern, oft mit *Sium latifolium* und *Oenanthe aquatica* vergesellschaftet; *Cicuta virosa* und gewaltige Stauden von *Rumex aquaticus,* oft mit *Leersia oryzoides* vereint, umsäumen hier und da die Ufer; *Hydrocharis* ist eine häufige, *Hottonia* eine etwas seltenere Zierde flacher Teiche und Gräben; *Myriophyllum spicatum* (viel seltener *M. verticillatum*), sowie die seltsam gestaltete *Lemna trisulca* überziehen kleine Wasserspiegel. An manchen Orten hat sich ein wahrer Dschungelwald aus *Arundo, Typha, Scirpus lacustris* angesiedelt, welchen *Iris, Sagittaria, Butomus, Nasturtium amphibium* und *Barbarea stricta,* sowie zahlreiche Epilobien und Rietgräser (besonders *Carex vesicaria* und *C. acuta*) umsäumen. *Veronica scutellata* ist eine häufige Bewohnerin von Gräben; *Veronica longifolia* tritt seltener auf. *Lythrum Hyssopifolia* soll gleichfalls daselbst neuerdings gesammelt worden sein. Von *Potamogeton*-Arten sind *natans, crispus, lucens* die häufigsten; von selteneren sind mir nur *compressus* und *obtusifolius* zu Gesicht gekommen, wiewohl weit mehrer angegeben werden. *Helodea canadensis* hat die günstigen Wohnplätze reichlich besiedelt und sicherlich auch ihrerseits zur Vernichtung der heimischen Wasserflora beigetragen. Denn indem dieser nord-

*) O. Birkner, über die Niederschlagverhältnisse des Königreichs Sachsen. 1886 S. 8. Anmerk.

**) Beck, Das Oligocän von Mittweida mit besonderer Berücksichtigung seiner Flora. Zeitschrift der deutsch. geolog. Gesellschaft. 1882.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

amerikanische Eindringling seichte Fluss- und Teichufer vom Grund bis zum Wasserspiegel mit dem dichten Gewirr seiner zahllosen Stengel erfüllt, verdrängt er alle anderen weniger stark wuchernden Wasserpflanzen.

Werfen wir nun noch einen Blick auf das cultivirte Land. Der oftmals ausserordentlich fruchtbare Boden macht umfangreichen Weizenbau erklärlich; Roggen ist ebenfalls viel vorhanden, weit weniger Hafer und Gerste. Buchweizen und Lupine sind nur selten angepflanzt. Von Ackerunkräutern mögen genannt sein *Veronica triphyllus* und *Gagea arvensis,* welche nicht bis ins Vorgebirge hinaufgehen; local erscheinen *Centunculus, Delphinium consolida* und *Lepidium campestre.* Gelegentlich beobachtet, aber wohl nicht wirklich einheimisch sind *Calendula arvensis, Chrysanthemum segetum, Specularia speculum, Scandix pecten, Melampyrum arvense.* Im Uebrigen herrscht auch um Leipzig die bunte Gesellschaft von Kornblumen, Mohn und Rade.

Die Schuttflora setzt sich, wenn wir von den durch ganz Sachsen verbreiteten Arten absehen, aus folgenden Formen zusammen: *Hordeum murinum, Amarantus retroflexus, A. blitum; Chenopodium murale, opulifolium, vulvaria, hybridum*; *Parietaria officinalis* (selten); *Senebiera coronopus, Anthriscus vulgaris.* Sie werden sämmtlich im Vorgebirge selten und fehlen im Erzgebirge gänzlich.

So haben wir die Leipziger Vegetation in ihren Hauptzügen kennen gelernt; allerdings die floristisch wichtigste Gegend, der Bienitz, wurde bisher dabei unbeachtet gelassen und wird alsbald eingehendere Würdigung finden.

Jetzt aber wollen wir das Verhältniss der Leipziger Flora zu der von ganz Sachsen auf Grund des statistischen Materials untersuchen.

Lassen wir die Vegetation des an unser Gebiet im Westen sich anschliessenden salzhaltigen Bodens, die weit im Norden gelegene Dübener Haide und die südwärts sich erstreckende Gegend von Grimma ausser Betracht; und schliessen wir bei Begrenzung der sächsischen Flora die zu Thüringen gehörenden Striche um Gera, Greiz, Weissenfels aus, so dürften von allen in Sachsen vorkommenden Genera sich 84 %, von allen Species aber 74 % um Leipzig finden. Besonders reichlich sind (oder waren) vertreten die Rietgräser, Binsen, Najadeen, was nach der oben gegebenen Schilderung des Bodens nicht wundern dürfte; vollständig vorhanden (d. h. in allen in Sachsen vorkommenden Arten) sind die Salicineen; gut entwickelt sind ferner die Euphorbiaceen (*E. paluster* nur im Gebiet), Dipsaceen, Labiaten, Violaceen. Arm ist die Flora an Ericaceen; mindestens sind die betreffenden Arten (mit Ausnahme von *Calluna vulgaris*) nicht in grösserer Häufigkeit zu finden. Die Cruciferen sind (mit Ausnahme von *Arabis Gerardi, Barbarea stricta* und gelegentlich eingeschleppten Formen) auf die allgemeiner verbreiteten Arten beschränkt; die kleine Familie der Empetreen hat keinen Vertreter im Gebiet.

Eine besondere Eigenthümlichkeit der Leipziger Flora besteht in dem Reichthum an Bastarden, welcher durch die bedeutende Individuenzahl der zur Hybridisation neigenden Arten bedingt wird; Kuntze zählt 91 derselben auf; die Weiden, Cirsien, Violaceen, Anemonen, Geum-Arten, auch einige Hieracien sind vorwiegend betheiligt. Von Arten, die sich sonst in Sachsen an manchen Orten in grösserer Menge finden, fehlen hier *Pin-*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

guicula vulgaris, Lunaria rediviva und *Ornithogalum umbellatum.* Suchen wir nunmehr Namen und Herkunft*) derjenigen Formen kennen zu lernen, welche insofern zu den interessantesten Gliedern der Leipziger Flora gehören, als sie in Sachsen nur aus ihr bekannt sind; es sind folgende: *Juncus atratus, Allium acutangulum, Euphorbia palustris, Pulmonaria azurea, Scutellaria hastifolia, Asperula tinctoria, Scabiosa suareolens, Campanula bononiensis, Pulicaria dysenterica, Senecio paludosus, S. aquaticus, S. erucifolius, Cirsium bulbosum, Thrincia hirta, Podospermum laciniatum, Inula germanica, Thalictrum flavum, Pulsatilla vulgaris, Arabis Gerardi, Viola persicifolia, Cnidium venosum, Peucedanum officinale, Laserpitium latifolium, Sagina apetala, Alsine viscosa, Tetragonolobus siliquosus.* Das Hauptverbreitungsgebiet der gesperrt gedruckten Arten liegt im Süden und Südwesten Europas. Für folgende, ebenfalls für Leipzig charakteristische Arten befindet es sich im Osten Europas: *Sonchus paluster, Malva rotundifolia, Tofieldia calyculata, Viola uliginosa, Ostericum palustre.* Dem Norden Europas gehört *Carex spicata* Schk. an; sie findet sich bei Potsdam und Spandau in Preussen und erreicht bei Leipzig ihren südlichsten Standort. Fassen wir auch diejenigen Gewächse ins Auge, die ausserhalb des Leipziger Gebietes in grösserer oder geringerer Häufigkeit vorkommen, so wird die Zahl der dem Süden, Südwesten und Südosten Europas angehörigen Formen noch viel grösser. Die genannten Pflanzengemeinden treten an einer Stelle des Gebietes mit einander auf und bedingen dort eine ebenso reiche als interessante Flora; zugleich gestattet der geologische Aufbau der betreffenden Gegend, uns ein ziemlich klares Bild von der Entwickelungsgeschichte jener Vegetation zu entwerfen; diese Gegend aber ist der jedem Floristen hinlänglich bekannte Bienitz. Die Flora seiner selbst und seiner Umgebungen ist von Petermann zum Gegenstand einer kleinen Monographie**) gemacht worden, welche nach einer topographischen Beschreibung des Gebietes ein Verzeichniss seiner Flora enthält. Der Bienitz stellt den nördlichen Theil einer ziemlich genau von Norden nach Süden verlaufenden, 8000 m langen Bodenwelle dar***), deren Basis stellenweise kaum 400 m breit ist; sie ist in der Nähe von Rückmarsdorf gelegen und wird von der Leipzig-Merseburger Landstrasse durchschnitten. Der Rücken besteht aus Geschiebesand, seine Basis aus Geschiebelehm; seine höchste Erhebung steigt 30 m über letztere empor. Trotz dieser geringen Höhe erscheint die Bodenwelle infolge der durchaus ebenen Umgebung als ein langgestreckter, hoher Wall, zumal, wenn man ihn vom flachen Schwemmlande der Elster bei Dölzig aus betrachtet. Nur nordische Materialien bauen ihn auf. Ueber die Mächtigkeit der betreffenden Schichten giebt ein Profil am Gasthaus zum Sandberg Aufschluss. Es werden dort 5,2 m Decksand von 10,2 m Geschiebelehm unterlagert, welcher seinerseits auf diluvialem Elsterschotter aufliegt.

Der Bienitz selbst nun ist in seinem östlichen Flügel mit Nadelholz bepflanzt; der nach S und SW gerichtete Abhang ist mit Laubholz bestanden, in welchem Eichengebüsch, local von hochstämmigen Birken überragt, die Hauptrolle spielt. Der Südrand besteht aus kurzgrasigen, sandigen Hügeln.

*) conf. Gerndt, Gliederung der deutschen Flora. Zwickau 1876—77.
**) W. L. Petermann, Flora des Bienitz und seiner Umgebungen. Leipzig 1841.
***) Erläuterungen zur geolog. Specialkarte des Kgr. Sachsen. Section Markranstädt. Blatt 10, S. 28 ff.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Botanisch am werthvollsten sind diese letzteren, der Südwestabhang (daselbst früher *Inula hirta* und *Laserpitium latifolium;* jetzt sicher ausgerottet), sowie die sich nördlich und westlich anschliessenden Wiesen; ihre Charakterpflanzen sind auf weite Strecken die prächtigen *Trollius europaeus* und *Spiraea filipendula.* Die selteneren Orchideen, *Gladiolus paluster, Iris sibirica* waren früher mehr hier vertreten als jetzt; auch einzelne Salzpflanzen treten auf, reichlich *Tetragonolobus,* sehr sporadisch *Samolus Valerandi* und *Triglochin maritimus.* Versuchen wir jetzt, ein Bild von der Entwickelungsgeschichte dieser interessanten Flora zu entwerfen. Würden wir kartographisch die Thüringer Standorte von *Anthericum* sp., *Inula hirta, I. germanica, Laserpitium latifolium, Pulsatilla vulgaris, Thesium intermedium, Gentiana cruciata, Veronica spicata, Peucedanum cervaria, Pulmonaria azurea, Orchis militatis, Potentilla alba* aufzeichnen, so würde dies Verbreitungsgebiet in den Leipziger Fundstätten einen von Weissenfels*) sich nach NO hinziehenden Anhängsel aufweisen; dieser aber entspricht in seiner Richtung dem präglacialen Lauf der Saale**). Dies ehemalige Bett der Saale lag höher als die heutige Elsteraue; seine Schotter sind an den Muschelkalkstücken mit Terebratula deutlich nachweisbar. Durch die von diesen Schottern austretenden, mit Kalk beladenen Sickerwässer ist der Aulehm (das Alluvium) in Wiesenmergel umgewandelt worden. Infolge seiner geringen Durchlässigkeit für Wasser führte er eine Vertorfung der Vegetationsdecke und damit reichliche Moorablagerung herbei.

Auf diesem kalkreichen Boden haben sich die in Thüringen auf Muschelkalk vorkommenden Pflanzen erhalten; es sind der Natur der Sache nach genau die Bewohner der Berge des Saalthals, die zum Theil sich hier wiederfinden. Die Rolle, welche jetzt die Elbe für die Vegetation des mittleren Sachsens spielt, indem sie ihr Bürger der böhmischen Flora zuführt, dieselbe Rolle spielte damals die Saale für die westlich von Leipzig gelegenen Gegenden. Denn die Abhänge von Flussthälern sind beliebte Wanderstrassen für Pflanzen, auch wenn deren Wohnorte nicht dem Ueberschwemmungsgebiete des Gewässers angehören. Freilich dürften aber die aus Thüringen eingewanderten Formen nicht alle günstige Vegetationsbedingungen gefunden haben; so ist zwar noch in der Gegenwart die zahlreiche Berge des Saalthals zierende *Gentiana cruciata* und *Peucedanum cervaria* auf den Wiesen westlich vom Bienitz vorhanden, aber die erstere kommt kaum noch zur Blüthe. Viele Arten der Saalthalflora sind überhaupt durch ihre Bevorzugung felsiger Standorte von der Leipziger Gegend ausgeschlossen gewesen, oder doch längst verschwunden. Indess, günstig für die Erhaltung mancher Formen wirkten die trockenen Abhänge am Bienitz, die aus feinem, kalkreichem Diluvialsande sich aufbauen; hier fanden z. B. *Inula hirta, Pulsatilla vulgaris, Pulmonaria azurea, Thesium intermedium* günstige Wohnplätze. Von den 17 Gewächsen, welche Löw***) als Charakterpflanzen seiner pannonischen Association aufstellt, gehören jenen Saalthalpflanzen zwei an, nämlich die genannten *Thesium*- und *Inula*-Arten. Ihre Fundorte sind demnach als weit vor-

*) conf. Starke, Botan. Wegweiser für Weissenfels. Weissenfels 1886.
**) Erläuterungen etc. S. 20.
***) Löw, Perioden und Wege ehemaliger Pflanzen-Wanderungen im nordd. Tieflande. Linnaea 42, S. 596.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

geschobene Posten jenes auf der „Elbterrasse“ (zwischen dem Thüringer Walde und Harz) liegenden Verbreitungsgebiete anzusehen.

Im Gegensatz zu den eben behandelten Gewächsen, welche mit Vorliebe trockene, sonnige Standorte aufsuchen, wählen eine Anzahl anderer ebenfalls für die Leipziger Flora charakteristischer Arten feuchte Wiesen und Gebüsche, wie sie um den Bienitz herum häufig sich finden. Es sind *Scutellaria hastifolia, Pulicaria dysenterica, Senecio aquaticus, Cirsium bulbosum, Cnidium venosum, Peucedanum officinale, Viola persicifolia, Thalictrum flavum, Tetragonolobus siliquosus, Juncus atratus.* Diese alle sind im Gebiet der unteren Saale und der Elbgegend bei Magdeburg*) häufig, werden saalaufwärts immer seltener und treten im westlichen Thüringen nur vereinzelt oder gar nicht mehr auf. So haben wir auf den Hügeln des Bienitz Sendboten aus der Vegetation der mittleren und oberen, auf den Wiesen um den Bienitz herum solche aus der Flora der unteren Saale. Letztere finden sich in der gesammten, zwischen Halle und Leipzig sich hinziehenden Elsteraue, und ihre Einwanderung in dieselbe braucht nicht in eine ferne Vergangenheit zurückverlegt zu werden.

Es ist eine jedem sächsischen Floristen bekannte Thatsache, dass sich einige Arten im Gebiet nur in der Elbgegend und um Leipzig finden. Ausser den oben genannten *Inula hirta* und *Thesium intermedium* gehören hierzu *Veronica spicata, Phyteuma orbiculare, Crepis foetida, Cr. praemorsa*, *Picris hieracioides, Geranium sanguineum, Gentiana cruciata, Chrysanthemum corymbosum, Peucedanum cervaria, Prunella grandiflora, Asperula glauca, Melampyrum cristatum, Potentilla alba, Dipsacus pilosus*, *Anthericum ramosum, A. liliago.* Sie finden sich sämmtlich in Thüringen. Unter den 68 Pflanzen der sonnigen Höhen des Elbthals, in welchen Drude**) eine aus Böhmen eingewanderte südöstliche Pflanzengenossenschaft erblickt, finden sich die im vorstehenden Verzeichniss gesperrt gedruckten Arten, — ausser zahlreichen anderen, deren Anführung für die Zwecke vorliegender Abhandlung unnöthig war. Uebrigens würde die Zahl der für die Leipziger und Elbthal-Flora gemeinschaftlichen Formen noch grösser sein, wenn es um Leipzig sonnige, felsige Standorte gäbe. Es erklärt sich also die theilweise Uebereinstimmung beider Floren aus den engen Beziehungen der Vegetation Böhmens und Thüringens, welche beide Löw***) als Verbreitungsgebiete südöstlicher Pflanzengenossenschaften bezeichnet. Aber nicht nur die Aehnlichkeiten, sondern auch die Abweichungen der Pflanzendecken von Böhmen und Thüringen sprechen sich in der Vegetation von Leipzig und dem Elbthal aus; um Leipzig fehlen *Symphytum tuberosum* und *Cirsium canum,* welche Thüringen†) fremd sind; dagegen kommt im Elbthal *Peucedanum officinale* nicht vor, welches in Böhmen††) nicht wächst.

Eine Eigenthümlichkeit der Flora des Bienitz besteht ferner darin, dass sie manche Arten enthält, die sonst vorwiegend im Gebirge vor-

*) L. Schneider, Gefässpflanzen des Florengebiets von Magdeburg, Bernburg und Zerbst. Berlin 1877.

**) Drude, Die Vertheilung und Zusammensetzung östlicher Pflanzengenossenschaften in der Umgebung von Dresden. Festschrift der „Isis“ zu Dresden. 1885.

***) Löw, l. c. S. 622.

†) Vogel, Flora von Thüringen. 1875.

††) Celakovsky, Prodromus der Flora von Böhmen. 1867.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

kommen: *Crepis succisefolia, Centaurea phrygia* (früher!), *Herminium monorchis* und *Orchis mascula. Carex spicata* dürfte wegen ihres Vorkommens auf diluvialem, aus nordischem Materiale stammenden Sande als Relict einer Diluvialflora zu betrachten sein, eine Annahme, welche in den heutigen Verbreitungsverhältnissen dieser Art (resp. Varietät) eine Stütze findet (siehe oben S. 49).

Schliesslich noch einige Worte über die Bürger der Leipziger Flora, welche erst innerhalb der letzten Jahrzehnte in sie eingedrungen sind.

Der *Helodea canadensis* wurde bereits gedacht; sie ist seit 1862 beobachtet. *Erigeron canadensis, Galinsoga parviflora* und *Impatiens parviflora* sind hier und da, zumal das erstere, reichlich vorhanden. *Chrysanthemum suaveolens* scheint erst in den letzten Jahren häufiger geworden; in Kuntzes Flora (1867) ist sie noch nicht aufgeführt. An einer Stelle ist *Ulex europaeus* zahlreich angepflanzt. *Lepidium Draba* hat auf seinem Siegeszug durch Sachsen auch Leipzig erreicht. Zwischen dem Thüringer und Berliner Bahnhof finden sich *Sisymbrium pannonicum, Salvia verticillata, Atriplex roseum.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 1886

Autor(en)/Author(s): Reiche Karl Friedrich

Artikel/Article: VII. Die Flora von Leipzig 1043-1052